

**ZUKÜNFT DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

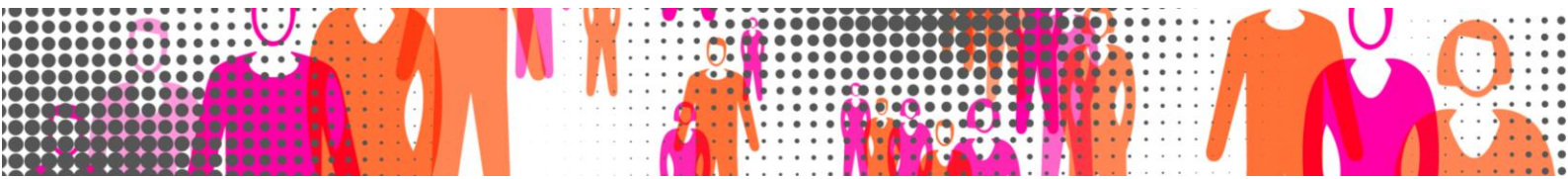
Call for Papers

**Kindheit als Zukunftssicherung. Vermessen, Intervenieren und
Normieren in der datafizierten Gesellschaft**

**Sitzung der Sektion „Soziologie der Kindheit“ auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für
Soziologie „Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Aus kindheitssoziologischer Perspektive ist Kindheit der zentrale Bezugspunkt, um gesellschaftliche Ordnungen zu stabilisieren, zu kontrollieren oder neu zu formen. Im historischen Verlauf wurde Kindheit durch erzieherische Reformen über medizinische Standardisierungen bis hin zu wohlfahrtsstaatlichen Frühinterventionen immer wieder zum Gegenstand von Expert:innenwissen, Messpraktiken und Normierungsprozessen und dies wird zukünftig ebenfalls der Fall sein. Auch Kindheit selbst wird in dieser Perspektive als soziales Konstrukt verstanden: Die Vorstellung einer universellen, normierten Kindheit konnte sich so in der Moderne erst herausbilden (Bühler-Niederberger 2005, Kelle 2010, Turmel 2008). Zentraler Motor dieser Entwicklungen waren Praktiken der Dokumentation und Vermessung, welche es ermöglichten und forcierten, das Kind als sich entwickelndes Wesen zu konzipieren (Esser 2015).

Diese Praktiken der Vermessung, Intervention und Normierung der Kindheit wirken bis heute fort und nehmen seit der Jahrtausendwende (wieder) zu. Vermessungen dokumentieren dabei nicht einfach Prozesse des Aufwachsens, sondern sie bringen Vorstellungen des *guten* Aufwachsens von Kindern hervor und machen Kindheit in spezifischer Art und Weise sicht- und regierbar (Kelle & Tervooren 2025). Verknüpft mit dem gesellschaftlichen Ziel, die *richtige* Ausgestaltung von Kindheit sicherzustellen, wird so stets darauf gedrängt, „eine [immer] stärker geordnete Kindheit zu erreichen“ (Bühler-Niederberger 2005, S. 23, Hervorhebung i. O.). Diese Ordnung korrespondiert mit den gegenwärtigen sozialinvestiven Logiken, innerhalb derer Kinder zum „Hoffnungsträger der Gesellschaft“ (Correll & Lepperhoff 2013, S. 88) avanciert sind. Ihr gesellschaftlicher Status ist damit einzigartig – sie repräsentieren „das höchste Potential der Produktivität; die Investition in das kindliche Humankapital verspricht den höchstmöglichen Gewinn in der Zukunft“ (Olk 2007, S. 46). Immer bedeutsamer wird es somit, das *richtige* Aufwachsen für Kinder zu gestalten. Daher wird es notwendig, den Zugriff auf Kindheit auf unterschiedliche Weisen sicherzustellen wie über die engeren Verflechtungen von öffentlicher und privater Erziehung (z.B. Betz 2025) oder auch die steigenden Anforderungstableaus an



**ZUKÜNFT DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

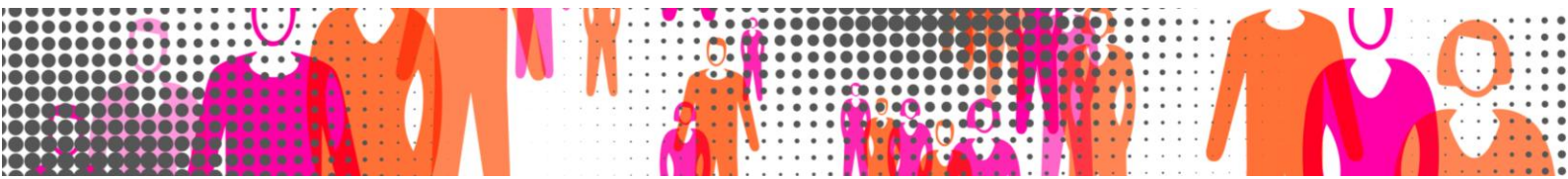
Eltern/Sorgeberechtigte (u.a. Eunicke 2024) sowie pädagogisches und medizinisches Fachpersonal von den Frühen Hilfen bis zur Schule.

In der algorithmisierten und datafizierten Gesellschaft gibt es nun *neue* Möglichkeiten, Kindheit als Zukunftssicherung zu ordnen und damit einhergehend das *richtige* Aufwachsen von Kindern zu gestalten. Die Ausbreitung datengenerierender und -gesteuerter Technologien in nahezu alle Bereiche des sozialen Lebens und die Allgegenwart von ‚Datenbeziehungen‘ (Couldry & Mejias 2019) haben die Normalisierung der Datafizierung des alltäglichen Lebens weiter vorangetrieben (Amadori & Mascheroni 2024). Diese Praktiken der Vermessung, Intervention und Normierung haben Auswirkungen auf gegenwärtige Kinder und ihre Kindheit(en), auf ihre Zukunft (Zukünfte) und auf zukünftige Kindheitsvorstellungen.

Neben dem Blick auf die Ausgestaltung von Kindheit, zeichnet sich eine kindheitssoziologische Perspektive auch dadurch aus, dass sie sich für die soziale Akteur:innenschaft von Kindern interessiert: Kinder werden seit den 1990er-Jahren einerseits zur wichtigsten Zielgruppe sozialpolitischen Handelns erhoben. Andererseits führt die Position von Kindern als Zukunftssicherung der Gesellschaft gleichzeitig dazu, dass ihre Beiträge im Hier und Jetzt „gesellschaftlich als irrelevant und unwichtig – eben als bedeutungslose oder illegale Schattenarbeit – abgewertet werden“ (Olk 2007, S. 52). Sie haben demnach primär einen symbolischen Status. Aus kindheitssoziologischer Perspektive interessiert daher, wie Kinder Praktiken der Vermessung und Datafizierung aktiv aufgreifen, an ihnen mitwirken, sie in kinderkulturelle Praktiken integrieren oder ihnen durch eigensinnige und widerständige Umgangsweisen begegnen – in der Gegenwart, aber auch mit Blick auf eigene Zukunftsentwürfe.

Mit der Einnahme einer kindheitstheoretischen Perspektive auf die gegenwärtige, die datafizierte Gesellschaft wird nun fokussiert, dass Kinder generational ungleich situiert sind, denn auch Algorithmen entziehen sich (ihrer/der) Sichtbarkeit und Kontrolle. Die geschieht z.B. in der Schule dadurch, dass Kinder abhängig vom (Nicht-)Wissen über Datenschutzbestimmungen von Schulleitungen (Persson 2021) und Lehrkräften (Mascheroni & Siibak 2021) sind. Zudem sind Kinder diejenigen Subjekte, über deren Leben heute schon vor Geburt Daten gesammelt, getrackt, gespeichert und genutzt werden (Barassi 2020). Algorithmisierung und Datafizierung sind ein integraler und zugleich alle Lebensbereiche und Lebensabschnitte umfassender Bestandteil des Lebens von Kindern – und von Erwachsenen, die in familialen Konstellationen oder rechtlichen, medizinischen, pädagogischen Kontexten mit der Gestaltung von Kindheit befasst sind.

Die Vermessung der Kindheit in der datafizierten Gesellschaft ist somit keine grundsätzlich neue Erscheinungsform. Vielmehr kann sie als eine gegenwärtig spezifische Ausprägung einer langen bestehenden Logik von Vermessung, Intervention und Normalisierung betrachtet werden. Gleichzeitig eröffnet die aktuelle Technologie-Landschaft neue Machtfelder, die bislang in der Kindheitssoziologie und breiter noch: der interdisziplinären Kindheitsforschung noch wenig adressiert wurden. Auch Kinder gestalten als soziale Akteur:innen diese datafizierte Gesellschaft durch sehr unterschiedliche Beiträge mit.



**ZUKÜNFT DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Vor dem Hintergrund der skizzierten Entwicklungen und Problemfelder freuen wir uns auf konzeptionelle, empirisch und methodologisch oder auch historisch ausgerichtete Beiträge zum Themenfeld „*Kindheit als Zukunftssicherung. Vermessen, Intervenieren und Normieren in der datafizierten Gesellschaft*“ für den DGS-Kongress in Mainz.

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (300 Wörter exkl. Referenzen)

bis zum 31.03.2026

an: eunicke@uni-mainz.de, tbetz@uni-mainz.de und jessica.schwittek@uni-due.de

Organisation:

Nicoletta Eunicke, JGU Mainz

Tanja Betz, JGU Mainz

Jessica Schwittek, Universität Duisburg-Essen

Referenzen

Amadori, G., & Mascheroni, G. (2024). Situating data relations in the datafied home: A methodological approach. *Big Data & Society*, 11(1). <https://doi.org/10.1177/20539517241234268>

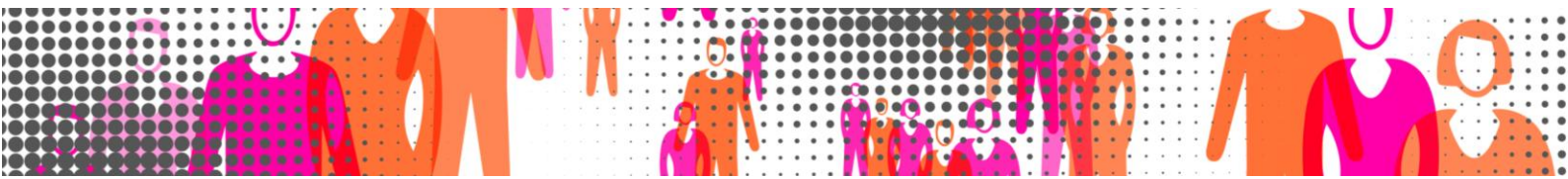
Barassi, V. (2020). *Child data citizen. How Tech Companies Are Profiling Us from before Birth*. MIT Press.

Betz, T. (2025). Das Verhältnis zwischen Kindertageseinrichtung und Familie: Positionen und Perspektiven von Eltern in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung. *Bildung und Erziehung*, 78(3), 367–384. <https://doi.org/10.7788/buer-2025-780307>

Bühler-Niederberger, D. (2005). *Kindheit und die Ordnung der Verhältnisse: Von der gesellschaftlichen Macht der Unschuld und dem kreativen Individuum*. Juventa.

Correll, L., & Lepperhoff, J. (2013). Kinder im familienpolitischen Diskurs: Vom unsichtbaren Familienmitglied zum Hoffnungsträger der Gesellschaft. In Kompetenzteam Wissenschaft des Bundesprogramms Elternchance ist Kinderchance, L. Correll & J. Lepperhoff (Hrsg.), *Frühe Bildung in der Familie. Perspektiven der Familienbildung* (S. 81–91). Beltz Juventa.

Couldry, N., & Mejias, U. A. (2019). Data colonialism: Rethinking big data's relation to the contemporary subject. *Television & New Media*, 20(4), 336–349. <https://doi.org/10.1177/1527476418796632>



**ZUKÜNFT DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Esser, F. (2015). Fabricating the Developing Child in Institutions of Education. A Historical Approach to Documentation. *Children & Society*, 29(3), S. 174–183. <https://doi.org/10.1111/chso.12113>

Eunicke, N. (2024). Generationale Ordnung zwischen Familie, Zuhause und Schule: Positionen von Kindern und Lehrkräften zum Hausbesuch. In A. Schierbaum, M. Diederichs, K. Schierbaum (Hrsg.), *Kind(er) und Kindheit(en) im Blick der Forschung* (S. 285–303). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-42625-5_16

Kelle, H. (2010). ‘Age-Appropriate Development’ as Measure and Norm: An ethnographic study of the practical anthropology of routine paediatric checkups. *Childhood*, 17(1), 9–25. <https://doi.org/10.1177/0907568209351548>

Kelle, H., & Tervooren, A. (2025). Normalisierung von Beobachtung und Dokumentation im frühpädagogischen Feld. Eine kritische kindheitstheoretische Perspektive. In S. Koch, K. Jergus, B. Lochner, L. Schildknecht, & M. Hübenthal (Hrsg.), *Kritik (in) der Frühpädagogik. Positionierungen und Verhältnisbestimmungen zu früher Kindheit* (S. 103–117). transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839471111-007>

Mascheroni, G., & Siibak, A. (2021). *Datafied Childhoods. Data Practices and Imaginaries in Children’s Lives*. Peter Lang.

Olk, T. (2007). Kinder im „Sozialinvestitionsstaat“. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 27(1), 43–57.

Persson, J. (2021). A day-in-the-life of a datafied child – observations and theses. In I. Stapf, R. Ammicht Quinn, M. Friedewald, J. Heesen & N. Krämer (Hrsg.), *Aufwachsen in überwachten Umgebungen. Interdisziplinäre Positionen zu Privatheit und Datenschutz in Kindheit und Jugend* (S. 295–312). Nomos.

Turmel, A. (2008). *A Historical Sociology of Childhood. Developmental Thinking, Categorization and Graphic Visualization*. Cambridge University Press.

